

Eine neue Landschaft

Hochwasserschutz in Oberburg Meter um Meter wächst der Damm im Lauterbachtal. 45'000 Kubikmeter Erde wurden bisher aufgeschüttet. Ab Mitte Dezember sollen Oberburg und Burgdorf vor einem Jahrhunderthochwasser sicher sein.

Urs Egli

Zwei Jahre nach dem Start der Arbeiten ist der Geschäftsführer der Schwellenkorporation Oberburg, Martin Zurflüh, zufrieden mit den Fortschritten beim Bau des Hochwasserschutzdamms im Lauterbachtal: «Wenn es gut läuft, können wir pro Tag 800 bis 1000 Kubikmeter Material einbauen und verdichten.»

Möglich ist dies allerdings nur, wenn zwei Voraussetzungen erfüllt sind: dauerhaft trockenes Wetter und qualitativ gute Erde. Denn mit Ausnahme des mit Beton errichteten 11,5 Meter hohen Auslaufbauwerks wird der gesamte Damm mit Erde aufgeschüttet.

Wichtige Verdichtung

Um die nötige Festigkeit zu erreichen, muss das zugeführte Material Schicht um Schicht gewalzt und damit verdichtet werden. Dies aus gutem Grund: Nach einem Jahrhunderthochwasser bildet sich hinter dem Damm ein grosser See. Das maximale Rückhaltevolumen beträgt stolze 163'000 Kubikmeter.

Das Wasser übt dadurch einen enorm hohen Druck auf den Damm aus. Dieser darf trotzdem nicht durchlässig werden oder – nach der Entleerung – gar abrutschen. Erst recht nicht, weil die Strasse durch das Lauterbachtal dereinst über die Dammkrone von der linken auf die rechte Talseite geführt werden wird.

7000 Lastwagenfahrten

Obwohl wegen der Coronapandemie auf der Baustelle Vorsichtsmassnahmen umgesetzt werden mussten, rechnet Martin Zurflüh nicht mit einer zeitlichen Verzögerung. Er ist jedenfalls guten Mutes, dass der Hochwasserschutzdamm am 18. Dezember dieses Jahres fertiggestellt sein wird. Bis dann werden 60'000 Kubikmeter Schüttmaterial, 6000 Tonnen Blocksteine und 1400 Kubikmeter Beton verbaut.

Um diese Materialien ins Lauterbachtal zu transportieren, werden rund 7000 Lastwagenfahrten nötig gewesen sein. Eine Unsicherheit besteht jedoch in einem, wenn auch eher nebensächlichen Punkt: «In welcher Form wir die Einweihung unseres Jahrhundertprojekts feiern werden, können wir mit Blick auf die Coronavirus-Entwicklung noch nicht sagen.»

Landumlegung erforderlich

Das Oberburger Hochwasserschutzprojekt umfasst allerdings weit mehr als nur den Bau des Erddamms. Dieser ist zwar das Herzstück. Doch als Folge der grossen Erdbewegungen, der neuen Streckenführung der Strasse und der Renaturierung des Luterbachs war auch eine Landumlegung nötig. Letztere sei von den Landwirten gut akzeptiert worden, betont der Geschäftsführer der Schwellenkorporation.

Die Bauern könnten das ihnen zugeleitete Land bereits nutzen. Zurflüh betont, dass die Zusammenarbeit mit Anwohnern, Grundeigentümern und sämtlichen Partnern des Dammbaus sehr gut sei – «positive Rückmeldungen, die motivieren».



Der Bagger baut an der Rampe der Strasse, die dann auf der Höhe der Dammkrone quer über das Lauterbachtal führen wird. Fotos: Raphael Moser



Gelungene Renaturierung: Entlang des Luterbachs gibt es spezielle Lebensräume für Amphibien.

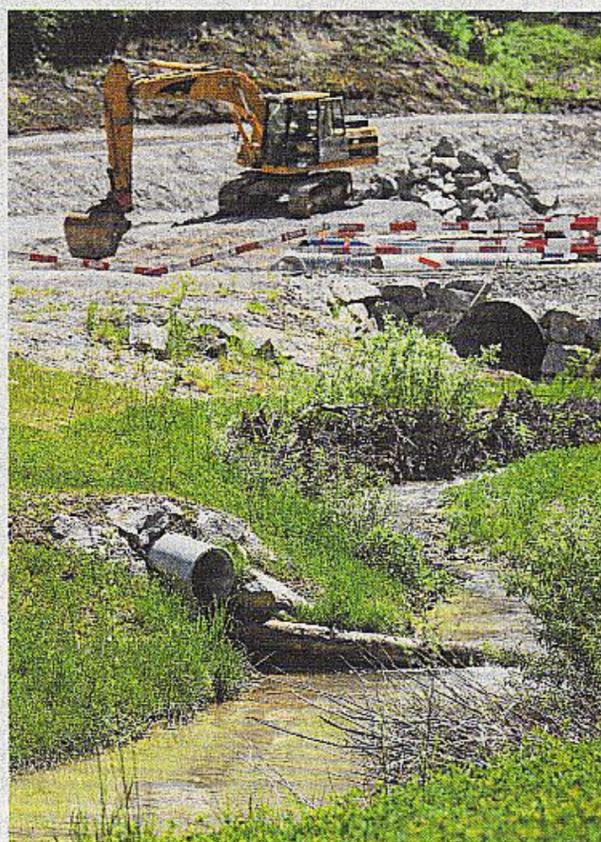


Aktuell verläuft die Strasse durch das Lauterbachtal noch dort durch, wo Ende Jahr der Hochwasserschutzdamm stehen wird.

So massiv der Eingriff in die Natur durch den Dammbau ist, es gibt auch einen Bereich, der in schönster Weise profitiert hat: der Lauf des Luterbachs unterhalb des Überlaufwerks. Das Bachbett wurde komplett neu gebaut, mäandrierend fliesst das Gewässer über Sandbänke, vorbei an Weiden, Baumstrünken und Wurzeln, die den Fischen einen idealen Lebensraum bieten. Zudem wurden neben dem Gewässer Steinhaufen gebildet, die Reptilien als Rückzugsort dienen.

«Die Renaturierung des Luterbachs ist ein Vorzeigeprojekt, das Freude macht.»

Martin Zurflüh
Geschäftsführer
Schwellenkorporation Oberburg
und Gemeindeverwalter



Mäandrierend fliesst das Wasser über Sandbänke, vorbei an Weiden, Baumstrünken und Wurzeln: Ein idealer Lebensraum für Fische.

Letztlich wird der Bachlauf der Krauchthalstrasse folgend bis zum Hänzlrain im Dorf renaturiert sein. Er und die Schwellenkorporation Oberburg seien der Renaturierung in diesem Projekt zuerst zwar etwas skeptisch gegenübergestanden, sagt Zurflüh, «doch nun ist es für uns ein Vorzeigeprojekt, das Freude macht». Die Renaturierung erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Fischereiaufseher und dem Amt für Landwirtschaft und Natur.

Wer in den letzten zwei Jahren durch das Lauterbachtal in Richtung Vechligen oder in der Gegenrichtung nach Oberburg gefahren ist, konnte dies trotz den Bauarbeiten meist ohne grosse Einschränkungen tun. Geändert hatte sich einzig die Strassenführung. Aktuell verläuft die Strasse mitten durch den künftigen Damm. Im Sommer wird sie provisorisch den westlichen Hang entlanggeführt, damit der Damm in der Mitte fertiggestellt werden kann.

Darum wird der Damm gebaut

Etliche Hochwasserereignisse haben in der Vergangenheit immer wieder zu Millionenschäden geführt – in Oberburg und in Burgdorf. Verhindern lassen sich solche Ereignisse am ehesten durch den Bau eines Damms, der das Wasser der verschiedenen Bäche im Lauterbachtal zurückhält und dann durch ein Auslaufbauwerk dosiert abgibt.

Maximal 10,5 Kubikmeter pro Sekunde dürfen gemäss Auflage von Burgdorf bei einem Hochwasser noch von Oberburg her der Zähringerstadt zufließen. Weil der Dorfbach aber noch von weiteren Gewässern gespeist wird, bedeutet dies für den Luterbach eine Abflussmenge von maximal 1,5 Kubikmetern pro Sekunde.

Fakt ist jedoch, dass bei einem Hochwasser 15'000 bis 25'000 Sekundenliter durch das Lauterbachtal fliessen. Dies war zum Beispiel im Jahr 2000 der Fall. Damals wurden nicht nur Teile von Oberburg überschwemmt, sondern auch das Burgdorfer Schlossmattquartier. Schäden in Höhe von 20 Millionen Franken waren die Folge. Solche Ereignisse dürften nach der Fertigstellung des Oberburger Hochwasserschutzdamms der Vergangenheit angehören. (uc)

Verbaut werden 60'000 m³ Schüttmaterial, 6000 Tonnen Blocksteine und 1400 m³ Beton.

Vom 19. September bis zum 11. Oktober – also während der Herbstferien – muss die Strasse durch das Lauterbachtal jedoch komplett gesperrt werden. In diesen drei Wochen findet das Finish statt. Gebaut und asphaltiert werden in dieser Zeit die definitive Strasse über die Dammkrone sowie die Anschlüsse an die bestehenden Verkehrswege. Auch die Fahrzeuge von Sanität, Feuerwehr und Polizei werden dann einen Umweg in Kauf nehmen müssen.

«Keine Reserven mehr»

Und wie steht es mit den Kosten? «Bis jetzt haben wir 6,3 Millionen Franken ausgegeben», sagt Zurflüh. Obwohl die Arbeiten unmittelbar nach Baubeginn als Folge von schlechtem Wetter und grosser Nässe etwas verzögert worden seien und zur Hangentwässerung mehr Drainageleitungen hätten gelegt werden müssen, rechne er nicht mit Mehrkosten.

Denn Fakt sei, ergänzt Zurflüh, dass die Bauarbeiten von den oft lange anhaltenden Trockenperioden begünstigt worden seien: «Wir sind innerhalb des Kostenrahmens, aber wir haben keine Reserven mehr.» Für den Bau des Hochwasserschutzdamms inklusive neuer Strasse, Land- und Liegenschaftserwerb, Landumlegung und Revitalisierung des Luterbachs beläuft sich der Projektkredit auf 14,8 Millionen Franken.